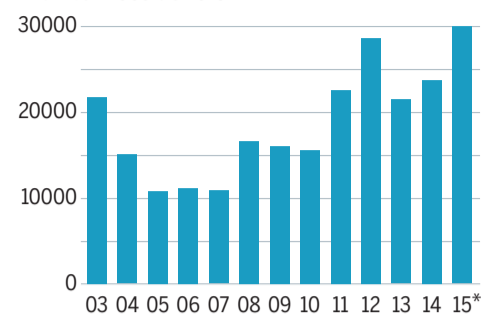


MEHR ASYLGESUCHE

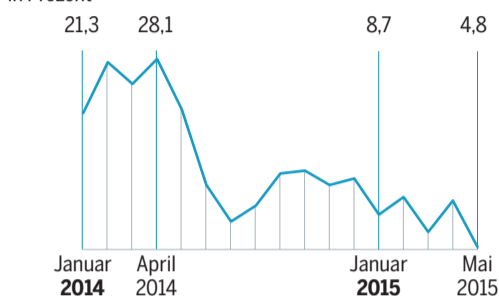
Anzahl von 2003 bis 2015



*HOCHRECHNUNG

ANTEIL DER SYRER UNTER DEN NEUEN ASYLBEWERBERN

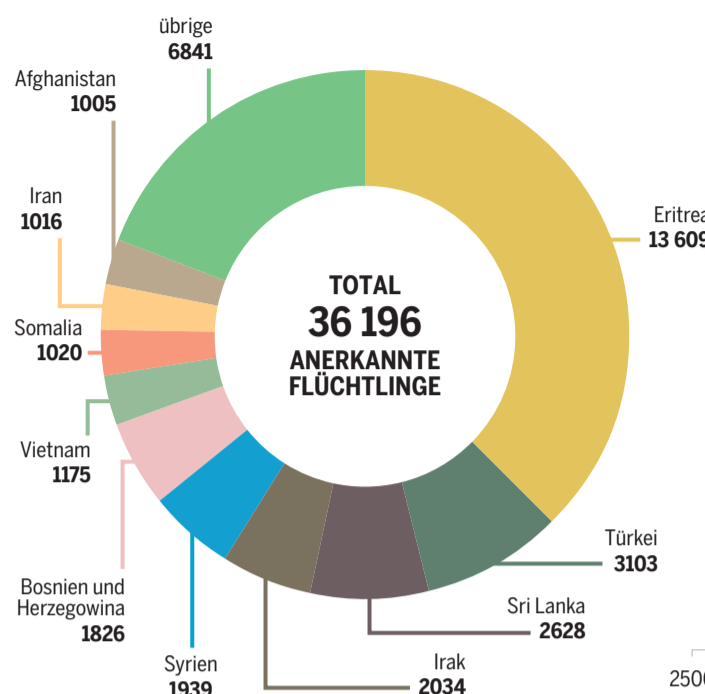
in Prozent



QUELLE: SEM

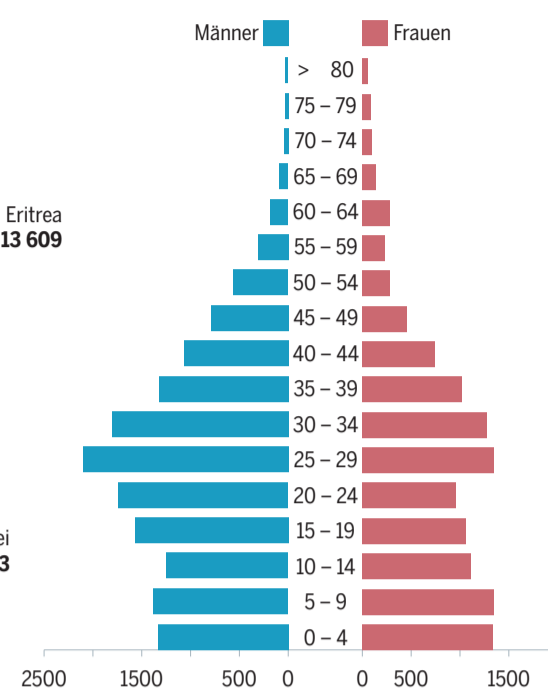
HERKUNFT DER ASYLBEWERBER IN DER SCHWEIZ

Anzahl Personen nach Nationen



ALTER DER FLÜCHTLINGE

vorläufig Aufgenommene, Ende 2014



GRAFIK: SAS/MTA

das Tessiner Radio und Fernsehen (RSI) seit Jahren angreift – vor allem über ihr wichtigstes Organ, die Zeitung «Il Mattino della Domenica». Aus RSI wird dann RSI, der Sender der Geldsäcke, dessen Journalisten auch schon mal als Würmer bezeichnet werden, denen man den Tod wünscht – linke Lakaiken des Staats seien sie, und darüber hinaus unterwandert von Italienern. Regierungsrat Gobbi würde letzteres so deutlich nicht sagen, aber auch er findet: «Es ist doch seltsam, wenn auf RSI Werbung für Shoppingcenter in Italien zu hören ist. So etwas verstehen viele Leute nicht.»

CHEFREDAKTOR des «Mattino» ist Lorenzo Quadri, Nationalrat der Lega in Bern. Es ist nicht ganz leicht, sich Quadri als Verantwortlichen einer Zeitung vorzustellen, über die das Branchenmagazin «Edito» einmal schrieb, sie verbreite «Vulgari-täten ohne Ende». Der Lega-Politiker, der auch im Stadtrat von Lugano sitzt, wirkt im Gespräch zurückhaltend, höflich, schüchtern fast. «Die Propaganda haben nicht wir gemacht, sondern RSI», sagt Quadri. Ja, es stimme, dass man die italienischen Grenzgänger beim Sender thematisiert habe. «Aber der freie Personenverkehr ist auch die Mutter aller Probleme im Tessin.»

Für das RTVG gekämpft hatte Marco Romano, CVP-Nationalrat aus Mendrisio. Er weiss nicht mehr, wie oft er diese Woche im Bundeshaus das Stimmverhalten seines Kantons erklären musste. Ein Votum gegen RSI sei die Abstimmung gewesen, sagt Romano, «aber auch eines gegen Bern und den Bundesrat». Seit 16 Jahren wartet das Tessin nun auf eine Vertretung in der Landesregierung, nur einmal in der Geschichte gab es eine Phase, in welcher der Kanton noch länger ohne Bundesrat blieb: 1911 half die Wahl Giuseppe Mottas, eine zähe Identitätskrise zu überwinden.

HEUTE SEI DIE ENTFREMDUNG zwischen Süd- und Restschweiz wieder ähnlich gross, sagt Romano. Morgen Montag hat er die sicherheitspolitische Kommission des Nationalrats zu einem Besuch in Chiasso eingeladen. Seinen Kollegen will er vor Ort zeigen, wie überlastet die Infrastruktur an der Südgrenze ist und was es heisst, wenn die Grenzschutz an einem einzigen Tag Dutzende Asylbewerber aufgreift. Romano fordert dann mehr als nur «Verständnis» – nämlich ein klares Bekenntnis aus Bern.

Südgrenze soll dicht werden

Bund gibt Asylbewerbern im Tessin Bahnbillette und schickt sie auf eigene Faust durchs Land

VON PASCAL RITTER

Für Asylsuchende, die in Italien landen und in den Norden wollen, wird es eng. Französische Polizisten sichern die Grenze zu Italien mit dem Gummiknüttel, Österreich hat die Bearbeitung von Asylanträgen eingeschränkt. Das Tessin steht offiziell noch offen und dient als Ausweichroute. Allein am letzten Wochenende kamen fast 350 Personen in Chiasso an. Das Tessin ist zum Nadelöhr in Europa geworden. Die Staaten im Norden beobachten genau, wie viele Menschen in Chiasso ankommen. Deutschland hat einen Verbindungsoffizier vor Ort.

Jetzt verstärkt auch die Schweiz ihre Grenze. «Die Grenzschutz überprüft in Chiasso seit kurzem mit mehr Personal jeden Zug, der von Italien kommt», sagt der Tessiner Militärdirektor Norman Gobbi (Lega). Sein Parteikollege Lorenzo Quadri geht noch weiter. «Ich wäre für einen Zaun», sagt er und schliesst sich damit dem ungarischen Regierungschef Viktor Orban an, der mit seinen Schliessungsplänen für die Grenze zu Serbien für Schlagzeilen sorgte. Quadri weiss

aber, dass ein solches Projekt für die Schweiz «nicht sehr realistisch» ist. Realistischer sind «symbolische Zäune», wie sie SVP-Nationalrat Hans Fehr hochziehen will. «Wir brauchen wieder systematische Grenzkontrollen», sagt er. Die Armee soll das Grenzschutzkorps dabei unterstützen – Mission: Abschreckung.

Das Staatssekretariat für Migration (SEM) greift derweil wegen des Andrangs in Chiasso zu ausserordentlichen Mitteln. Es drückt Asylsuchenden ein Zug-Billett in die Hand und schickt sie auf eigene Faust quer durch die Schweiz in andere Zentren des Bundes. «Formloser Transfer» heisst diese Art der Verteilung der Schutzsuchenden auf andere Zentren. Im Jahr 2014 reisten 6100 Personen auf diese Weise durch die Schweiz, wie das SEM auf Anfrage mitteilte.

DIE ZAHL DIESER REISEN hat sich fast verdoppelt. 2013 waren es noch 3400. Kritiker befürchten, dass Asylsuchende unreguliert in die Schweiz gelangen oder untertauchen. Tatsächlich werden sie zum Teil nur rudimentär erfasst. Die Abnahme von Fingerabdrücken und der Abgleich mit der Datenbank Eurodac finden erst in der Zielunterkunft statt.

SEM-Sprecher Martin Reichlin erklärt: «Diese aussergewöhnliche Massnahme wird ergriffen, um die Unterbringung der Asylsuchenden sicherzustellen und die an den verschiedenen Standorten des Bundes vorhandenen Kapazitäten bestmöglich auszulasten.» Die Zahl derer, die während dieses Transfers untertauchen, beziffert das SEM auf «wenige hundert pro Jahr». Reichlin gibt zudem zu bedenken, dass Asylsuchende auch ohne Transfer zu jedem Zeitpunkt des Asylverfahrens ein Bundeszentrum verlassen und unkontrolliert abreisen können. Zudem würden die meisten Neuankommen von der Grenzschutz kontrolliert. Diese nimmt Fingerabdrücke und macht eine Abfrage in der Schengen-Datenbank.

Während SVP und die Tessiner Lega die Grenze am liebsten abriegeln würden, zeigt sich in den Kantonen im Norden ein anderes Bild. Der Kanton Zürich sei gut vorbereitet auf eine steigende Zahl von Flüchtlingen, sagt etwa Thomas Kunz, Leiter der Asyl-Organisation Zürich. Im Kanton Basel-Stadt stehen laut Regierungsrat Christoph Brutschin (SP) vorerst ausreichend Plätze zur Verfügung. In Bern und im Aargau wird fie-

berhaft nach neuen Unterbringungs-orten gesucht. 90 verschiedene Standorte werden allein in Bern geprüft. Der Aargau sucht Unterkünfte für 300 bis 500 neue Asylsuchende.

DIE POLITISCHEN Verantwortlichen in den Kantonen wollen von Grenzzäunen im Tessin nichts wissen. «Rechtsverweigerung ist für einen Rechtsstaat keine Antwort auf migrationspolitische Herausforderungen», sagt der Basler Regierungsrat Brutschin. «Grenzschliessungen sind nicht der richtige Weg», pflichtet ihm seine Aargauer Kollegin Susanne Hochuli (Grüne) bei. «Wir befinden uns nicht im Krieg, sondern in einer Situation, da Menschen sonder Zahl und aus aller Welt aus den unterschiedlichsten Gründen ihre Heimat verlassen und anderswo Sicherheit und Schutz suchen.»

FRAGE DER WOCHE

SOLL DAS MILITÄR DIE GRENZEN SICHERN?

Stimmen Sie ab

www.schweizamsonntag.ch oder
E-Mail: leserbriefe@schweizamsonntag.ch

«Lage ist äusserst angespannt»

Der Tessiner Militärdirektor Gobbi rechnet mit bis zu 25 000 Asylbewerbern in Chiasso

VON OTHMAR VON MATT UND ALAN CASSIDY

Wie ist die aktuelle Lage an der Südgrenze?

Norman Gobbi: Sie ist äusserst angespannt. Diese Woche trafen täglich 60 bis 70 Personen in Chiasso ein, am Wochenende waren es sogar fast 350. Das ist ein deutlicher Anstieg gegenüber dem vergangenen Monat, als wir täglich 40 Migranten zählten.

Was sind das für Flüchtlinge?

Die allermeisten sind Eritreer. Das hat womöglich auch damit zu tun, dass es deutliche Hinweise gibt, dass die Migration aus Eritrea vom dortigen Regime begünstigt wird: Man schickt die Leute in die Schweiz und zwingt sie dann, Geld nach Eritrea zu überweisen. So kommt das Regime an Devisen.

Haben Sie dafür Belege?

Es sind Indizien, Informationen aus Gesprächen, die wir haben. Beim Bund interessierte man sich dafür bisher wenig, aber es wäre wichtig, dass die Bundesanwaltschaft das jetzt untersucht. Uns fällt einfach auf, dass derzeit fast nur Eritreer



Regierungsrat Norman Gobbi.

kommen – und aus Syrien nur noch wenige Flüchtlinge. Der grösste Teil der Syrer bleibt in Flüchtlingslagern in der Region.

Mit wie vielen Migranten rechnen Sie dieses Jahr?

Bis die Hälfte aller Asylbewerber erreicht die Schweiz über das Tessin. Rechnet man die bisherigen Ankunftsahlen in Chiasso hoch, könnten es dieses Jahr allein bei uns gegen 25 000 Personen werden.

Frankreich hat die Grenze zu Italien in Ventimiglia geschlossen, Österreich einen Asylstopp verhängt – was heisst das für die Schweizer Südgrenze?

Wenn das Tessin zum einzigen offenen Tor in der Nähe von Mailand wird, ist klar, dass der Druck auf die Schweiz deutlich zunehmen wird. Das bedeutet nicht nur ein humanitäres, sondern auch ein finanzielles Problem. Wir erledigen die Arbeit für Italien und die EU, vor allem bei der Identifizierung der Mi-

granten. Wie wichtig Chiasso als Grenzübergang inzwischen ist, beweist der Umstand, dass die deutsche Bundespolizei dort einen Verbindungsoffizier eingesetzt hat. Das Tessin ist im Asylbereich faktisch die Südgrenze Deutschlands.

Wie gründlich sind Ihre Kontrollen noch?

Bisher wird unterschätzt, dass unter den Neuanrückenden nicht nur Personen mit politischer und wirtschaftlicher Motivation sind, sondern auch solche, die ein Sicherheitsrisiko darstellen könnten. Die kantonalen Justizdirektoren werden deshalb beim Bund auf verstärkte Sicherheitskontrollen für diese Personen drängen, um zu prüfen, ob sie in Kriegsgebieten tätig waren. Dazu zählt auch Libyen, das inzwischen ein vom «Islamischen Staat» infiziertes Land ist.

Was erwarten Sie von Bern?

Wir müssen ein Zeichen setzen und illegale Einwanderer an der Südgrenze stoppen und zurückweisen. Dafür brauchen wir vom Bund mehr Grenzschutz. Das haben wir nun gegenüber Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf deutlich gemacht.

INSERAT

15% Sommer-Rabatt

DER OPEL MOKKA

ALLRADANGEBOT DES JAHRES.

Mit intelligentem 4x4 Antrieb, Berg-Abfahr-Assistent, Rückfahrkamera und Frontkollisionswarner.

opel.ch

Preisbeispiel: Mokka 1.6 ECOTEC® mit Start/Stop, 1598 cm³, 85 kW (115 PS), 5-Türer, Basispreis CHF 24'400.–, 15% Euro-Rabatt CHF 3'660.–, neuer Verkaufspreis CHF 20'740.–, Unverbindliche Preisempfehlung, 153 g/km CO₂-Ausstoss, Ø-Verbrauch 6,5 l/100 km, Energieeffizienzklasse E. Abb.: Mokka 1.4 ECOTEC® Cosmo mit Start/Stop 4x4, 1398 cm³, 103 kW (140 PS), 5-Türer, Basispreis inkl. Swiss Pack CHF 38'200.–, 15% Euro-Rabatt CHF 5'430.–, neuer Verkaufspreis CHF 30'770.–, Unverbindliche Preisempfehlung, 149 g/km CO₂-Ausstoss, Ø-Verbrauch 6,4 l/100 km, Energieeffizienzklasse E. Ø CO₂ aller verkauften Neuwagen in CH = 144 g/km. Gültig bei teilnehmenden Händlern bis 30. Juni 2015.